Grußwort des Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Frank Ebert,
zur BAB-Veranstaltung „Wir sind am Ende unserer Qual, wir fordern freie Wahl“ am 20. April 2023

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen zur ersten Veranstaltung unserer Veranstaltungsreihe „Volksaufstand 1953. Parolen. Damals und heute“, in der wir uns mit den Forderungen des Volksaufstands vom 17. Juni 1953 beschäftigen und dabei ein besonderes Augenmerk auf ihre heutige Bedeutung legen.

„Wir sind am Ende unserer Qual, wir fordern freie Wahl“ lautet die Parole von damals, die uns zur heutigen Veranstaltung inspiriert hat. Forderungen nach demokratischen Strukturen und politischer Teilhabe waren ein zentraler Teil des Volksaufstandes 1953 und kommen uns heutzutage wie eine Selbstverständlichkeit vor.

Doch das Einfordern dieser Rechte war in den 50er Jahren ungleich gefährlicher. Gegen die Volkskammerwahlen mit Einheitslisten im Oktober 1950 hatten viele junge Menschen überall in der DDR Flugblätter gedruckt. Auch in Werder an der Havel organisierten sich etwa 30 junge Frauen und Männer. Sie verteilten Flugblätter und zerrissen heimlich SED-Wahlpropaganda. 1951 konnte das Ministerium für Staatssicherheit 24 von ihnen verhaften und es kam zu 7 Todesurteilen vor einem Sowjetischen Militärtribunal, die in Moskau vollstreckt wurden.

Als ich selbst in den 80er-Jahren meinen Protest in die Öffentlichkeit trug, hatte sich die Repressionspraxis deutlich gewandelt. Mein Leben gefährdete ich mit den Protesten gegen die Manipulation der DDR-Kommunalwahlen 1989 nicht, sondern wurde jeweils in die Rummelsburg zum Verhör „zugeführt“ – wie es damals hieß – durfte aber nach einigen Stunden oder nach einer Nacht wieder raus.

Und auch wenn der Protest in der SED-Diktatur der 80er-Jahre nicht mehr lebensgefährlich war, ging man ein hohes Risiko für sich und sein Umfeld ein. Glimpflich war es schon, wenn ich damals im Verhör lediglich „einen in die Fresse bekam“ (Das hast du glaub Mal in einem Video so gesagt). Deshalb kann ich auch absolut nicht verstehen und werde richtig sauer, wenn Menschen heute in Deutschland auf die Straße gehen – bequem beschützt von der Polizei vor jeglichem Gegenprotest – und behaupten, sie lebten in einer Diktatur 2.0.

Warum skandieren Menschen im Jahr 2023 auf Deutschlands Straßen so etwas, während Protestierende im Iran zeitgleich um ihr Leben fürchten müssen? Ich bin ausgesprochen froh, dass wir heute so ausgewiesene Expertinnen und Experten auf dem Podium sitzen haben, um

- über den Volksaufstand in der DDR,
- die Demokratievorstellungen der Protestierenden damals
- und die Herausforderungen für unsere Demokratie heute, zu diskutieren.

Ich bin besonders gespannt auf Ihre Ideen zu neuen Formen der politischen Partizipation, mit denen wir unser demokratisches System weiter verbessern können.

Liebe Dorothée de Nève, liebe Claudia Gatzka, liebe Frau Jünemann, lieber Herr Hurtz, schön dass Sie heute hier sind. Vielen Dank an die Moderatorin Elena Demke, und zugleich auch an all

meine weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die diese Veranstaltung heute mit möglich gemacht und noch weitere spannende Veranstaltungen in der Reihe vorbereitet haben.

Ich wünsche uns allen einen spannenden Abend.